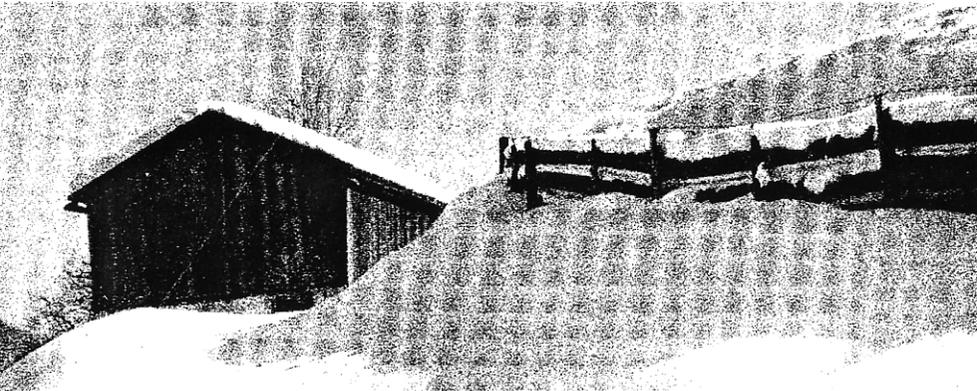


EXAKTA-SPIEGEL



EIC
HOR

VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREUNDE DER EXAKTA-KAMERA
WINTER 1938/39 - LIEFERUNG 12 - HEFTPREIS: 25 PF.



Schneller Winter

Schnelle Kamera

Keiner hat je erlebt, daß es auf einmal Frühling, Sommer oder Herbst war. Diese Jahreszeiten brauchen Tage und Wochen, um sich bemerkbar zu machen und um in der Natur die den Fotografen fesselnden Erscheinungen so zu prägen, daß sie ihm und den Betrachtern seiner Aufnahmen typisch lenzlich, sommerlich oder herbstlich vorkommen.

Doch der Winter kann in einer Stunde silbern auf der dunklen Erde blühen, daß wir Menschen wie erlöst vom Grunde schnell und leicht in alle Weiten ziehn.

Ja, das kann der Winter, auf einmal in voller Reife und Pracht um uns sein, um uns, die wir als Skiläufer immer oder zeitweise in den Bergen wohnen, und er vermag uns mit seinem Schnee überdies auch schwebende Schnelligkeit zu schenken. Wir nennen ihn deshalb eine schnelle Jahreszeit. Den Talmenschen, ja, den macht er wohl schwerfällig; er muß mühsam stampfen und ist schon müde, bis er dorthin

Licht und Schatten. Aufnahme von Aug. Ziegloser, Rosenheim.
Standard-Exakta, Tessar 3,5, Bl. 1:8, Panatomicfilm, $\frac{1}{125}$ Sek., kein Filter

kommt, wo der Winter nur noch Pracht und Herrlichkeit und fotografisch gesehen voller Lichtmotive ist. Doch die Freunde der Berge, die Sportleute, werden durch den Schnee so schnell und behend, daß sie sich im Skisprung sogar wie Vögel von der Erde zu lösen vermögen.

Diese Wintermenschen nun preisen den Winter als eine ideale Fotojahreszeit. Sie arbeiten ja mit dem schnellen Lichtstrahl, den, so schnell, wie er eintrifft, jeder Schneekristall wieder in den Lichtraum zurückschleudert, und sie suchen ja immer nach den Motiven, die von vornherein mehr durch Licht und Schatten und mehr durch Einfachheit und große Flächen, denn durch Farben gegliedert sind. Das aber sind „von Haus aus“, wenn man so sagen darf, die Motive der ideal verschneiten Landschaft: durch ihre Farbenarmut werden es prächtige Schwarz-Weiß-Bilder, sie haben auch den großen Zug und ertrinken nicht in hundert Details, weil der Schnee alles vereinfacht und große Flächen schafft. Und da der Schnee keinen Lichtstrahl schluckt, ist alles hell und licht in dieser Landschaft. Was aber frommt dem Lichtbildner mehr denn Licht?

Das Spiegelbild der Wintersonne

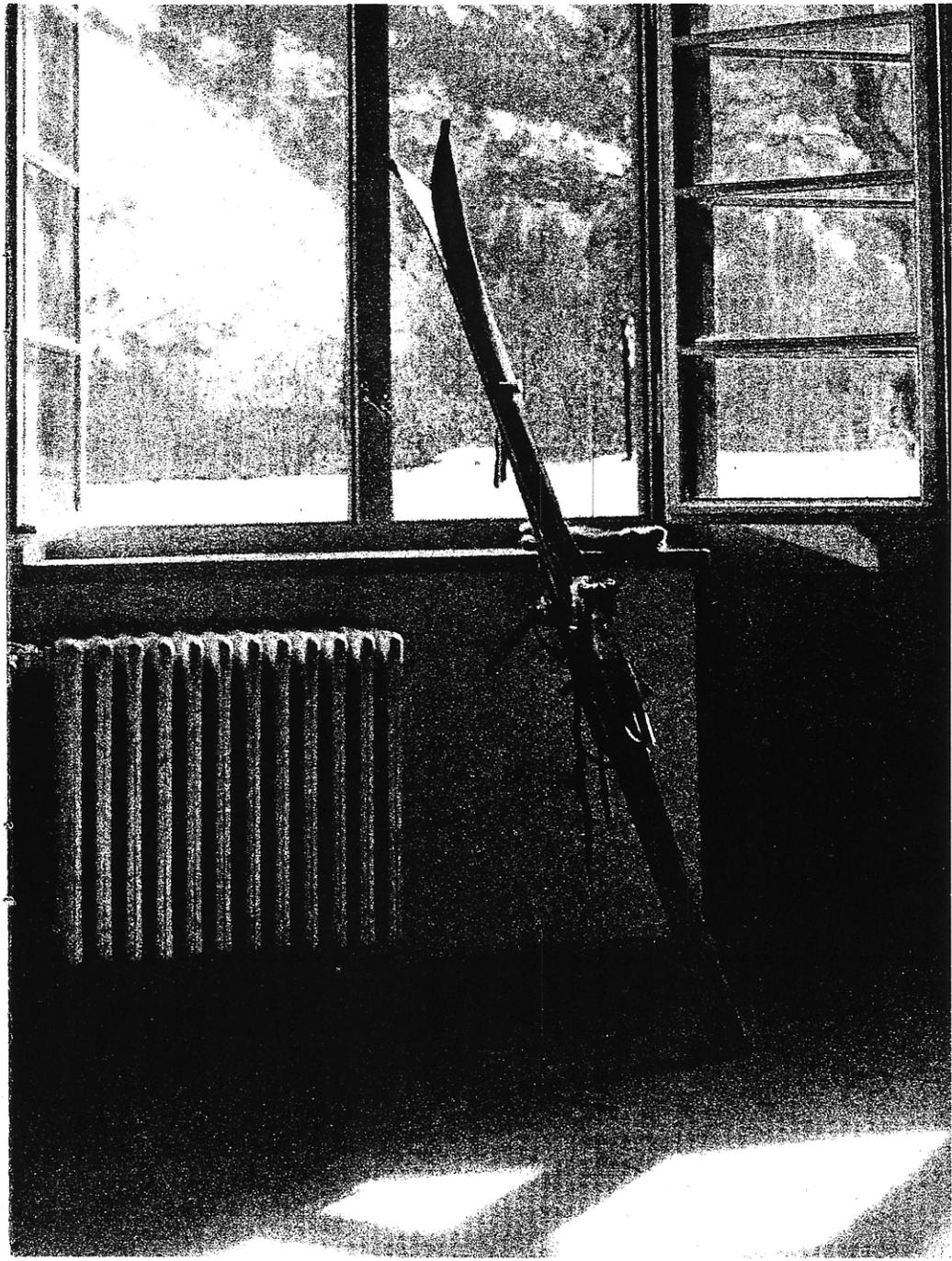
Aufnahme von Rudolf Pechhold, Nurnag. Standard-Exakta, Xenar 2,8, Blende 1:16, $\frac{1}{125}$ Sek., mittleres Filter



Allerdings muß er in dieser Welt ein Skimann sein. Ist er's nicht, so hat er sich eben mit dem zu begnügen, was vom gebahnten Weg aus zu erhaschen ist. Das ist ja auch schon recht viel. Der Skimann aber braucht den Weg nicht. Er gleitet über den Schnee hinweg und kommt so mühelos, dazu aber schneller als der leichtgeschürzte Sommerwanderer, an die Vollwintermotive heran, daß er sie rechtzeitig und unberührt auch erreicht, also beim besten Stand des Tageslichtes oder, wenn er will, auch in der Vollmondnacht, die im verschneiten Gebirge unwahrscheinlich hell ist. Ein so beschwingter Mensch muß aber auch über eine leichte und jederzeit schußbereite Kamera verfügen.

Die Sehnsucht aller Berg- und Winterfotografen galt immer der leichten, kleinen und schnellen Kamera. Darüber war ich mir schon vor über 30 Jahren klar, als ich den ersten Skiwinter erlebte. Und deshalb wählte ich mir als ersten Apparat überlegt den Typ der Handkamera, dem auch das Ihagee-Kamerawerk lange Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt hat, den Zweiverschlußapparat. Also die Kamera, mit deren Schlitzverschluß man allen schnellen Winter- und Wintersport-Erscheinungen zu Leibe rücken kann und deren Vorderverschluß bereit ist, jede unter den Momentbelichtungen liegende Zeitaufnahme zu machen. Auf diesem Weg der Zusammenfassung vieler und schließlich aller Möglichkeiten bin ich geblieben und konnte ich bleiben, weil ihn auch die Kameraindustrie beschritt, bis nun heute nicht mehr große schwere Kästen, sondern Miniaturausgaben der Handkameras das Letztmögliche an Schußbereitschaft für alles enthalten. Das aber braucht der Winterlichtbildner in den Skigebieten und findet es in der Exakta.

Er braucht den Lichtschacht der Spiegelreflex und die von ihm beschattete Mattscheibe für die tausend wunderbaren Motive des blitzenden und leichtvergänglichen Filigranwerks der Silberschmiede des Winters. Er braucht die sofort bereiten Momentverschlußeinrichtungen nicht nur für die schnellen und schneestaubaufwirbelnden Wintersportbewegungen, er braucht sie auch für die Blitzlichter der Schneekristalle und der Eiszapfen, auf daß sie wie gestochen sitzen. Er muß von der nächsten Grobeinstellung einer Winzigkeit ohne Zeitverlust auch den weitesten Fernblick erfassen und kommt oft so schnell des Wegs, daß er ein lockendes Motiv nur erhaschen kann, wenn seine Kamera gleich schußbereit zur Hand ist. Er wandert und gleitet in der Regel in Begleitung seiner für Staffage und Sportvorgänge unentbehrlichen Kameraden, die nicht warten, bis aus seinem Rucksack eine Mordstrummstrahlenfalle herausgeschält und aufgestellt ist, und er steht oft auch bei den Wintersportfesten hinter dicht geballten Menschenmauern, so daß er froh ist, in der kleinen Spiegel-



Es locken die Berge

Aufnahme von Werner Wurst, Dresden. Standard-Exakta, Tessar 1:2,8, Bl. 1:5,6, helles Filter, 1/60 Sek., Isopan 17/10° DIN

Im Schneegestöber
Aufnahme von Dietrich Heinrich, Dresden. Kine-Exakta,
Xenar 1:2,8, Blende 1:4, $\frac{1}{500}$ Sekunde, November, 14 Uhr



Winterfreude

Aufnahme von Gustav John, Gablonz. Standard-Exakta, Isopan ISS-Film, Februar 10 Uhr, Blende 1:8, $\frac{1}{500}$ Sek., Filter 2



reflex eine Art Teleskop zu haben, das, mit dem Schacht nach unten, über die Köpfe hinwegschaut und trotz aller Behinderung erfaßt, was am ummauerten Ziel und Start eines Wettbewerbes vor sich geht.

Nur wer da vor vielen Jahren schon durch die verschneiten Berge zog und neben dem vordringlich nötigen Rucksackballast auch noch die schwere und unhandliche Plattenkamera schleppte und oft genug genötigt war, auch den Kameraden noch einen Teil der Fotoausrüstung aufzubürden, um dann von ihnen doppelt abhängig zu sein, nur der kann würdigen, was heute in der Hand des Skimannes und Bergsteigers eine Universalkleinkamera von letzter Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, wie die Exakta, ist.



Zur nächtlichen Stunde

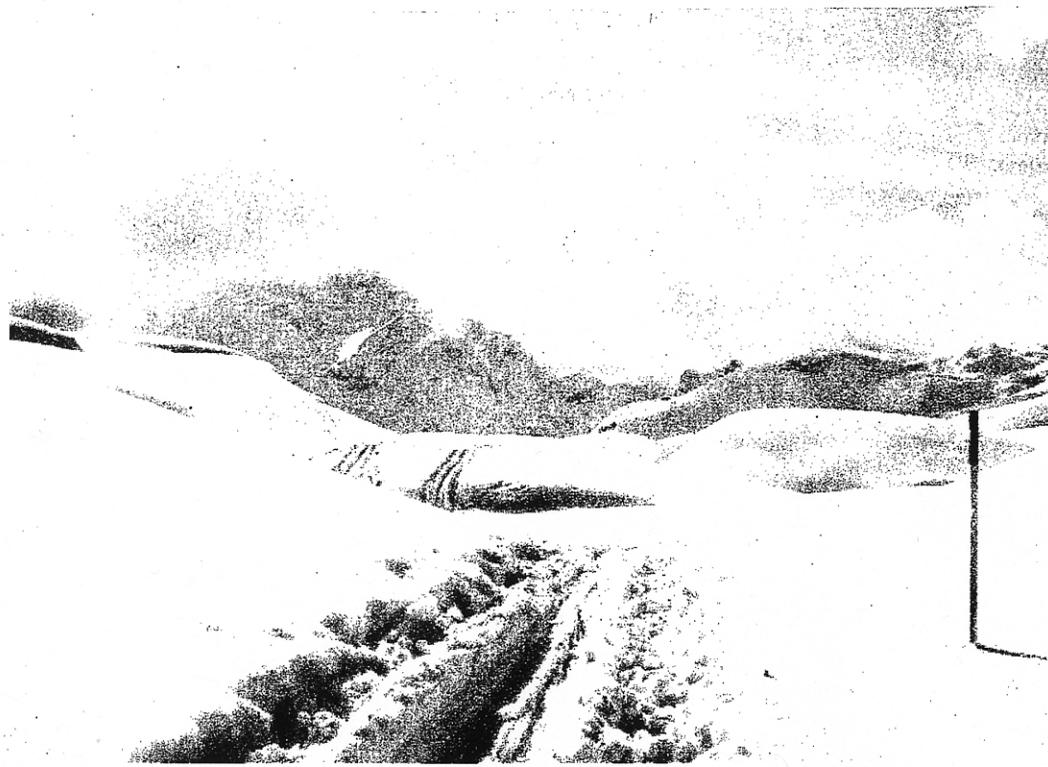
Aufnahme von Dietrich Heinrich, Dresden. Kine-Exakta, Xenar 2,8, Blende 1:5,6, 10 Sekunden, Dezember, 22 Uhr

Der Winter ist schnell, sagte ich. Das will auch bedeuten, daß seine günstigsten Lichtzeiten knapp sind und daß auf der Skifahrt gar mancherlei andere zeitraubende Betätigung vordringlicher ist, als das Fotografieren. Um so dankbarer ist man jeder Einrichtung, die kurz gesagt, ebenfalls schnell ist. Das bezieht sich auch auf die Winterkälte, die einem langen Hantieren mit Einstellungen und Negativwechsel nicht gewogen ist.

Freut sich der Sommerfotograf über die modernste Einsatzbereitschaft und ist er stolz auf eine Kamera, die anderen Modellen überlegen ist, so muß der Winterfotograf und der Bergsteiger über dieselbe Freude hinaus noch dankbar sein. Denn er, der ein Jahrhundert lang an allem herumtüftelte, was die schwere Tourenausrüstung erleichtern könnte, er fühlt jede Gewichtsverringern und jede Vereinfachung und Beschleunigung der Bedienung seiner Hilfsmittel von Gramm zu Gramm und von Minute zu Minute, und er weiß besser denn andere Erdenpilger, was es heißt, mit leichtem Ränzel und doch wohlversorgt fürbaß zu wandern und das Wild schießen zu können, ehe es vergrämt ist.

Carl J. Luther, München.

Spuren im Schnee. Aufnahme von Hans Seidat, Berlin. Standard-Exakta, Tessar 1:2,8, Blende 1:8, Isopanfilm, $\frac{1}{100}$ Sek., Gelbfilter



serienweise

Es kostete große Kämpfe und einen Topf voll Tränen, meinen Kindern ihre Spielpuppen zu entreißen.

Als diese Schlacht zu meinen Gunsten entschieden war, holte ich schnell Exakta, Film und Lampe und begann, trotz des immer noch schwachen Protestes der Kinder und des mitleidigen Kopfschüttelns meiner besseren Hälfte, ein herrliches Miniaturatelier aufzubauen. Den Erdboden, eine raue Decke, mußte ich ebenfalls erkämpfen, da die Familie in- zwischen Zuschauerlogen darauf bezogen hatte.

Erneute Proteste brandeten auf, als ich anfing, dem vielgeliebten Affen je nach der Stellung Hände, Füße und Kopf der Szene entsprechend zu verbiegen.

Da jedoch solche Puppe ein Eigenleben besitzt und stets dem Gesetz der Schwere folgt, so müssen eben einige Stecknadeln für den nötigen Halt sorgen. (Hellste Freude kann man



seiner Frau bereiten, wenn man die polierte Tischplatte dazu benutzt. Da wir aber gegen überschwengliche Freude sind, benutzen wir lieber den Fußboden.)

Zum Aufbau der Szene stellte ich als Staffage zunächst die halbe Puppenstube und den ganzen Baukasten auf und hatte damit ein solches Durcheinander von Linien und Flächen geschaffen, daß ich wohl oder übel zum Abbau schreiten mußte.

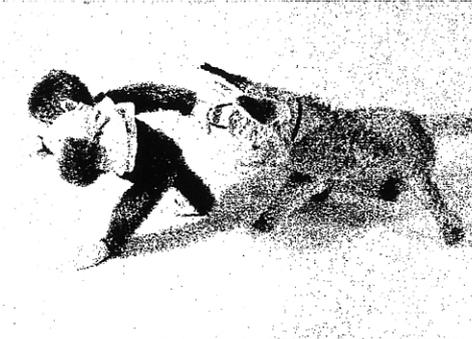
Nachdem fast alles Beiwerk verschwunden war, kamen die Puppen erst zur vollen Geltung.

Zur Ausleuchtung der Szene benötigte ich nur eine 200-Watt-Nitraphotlampe, mit der meine Frau herumsauste, während ich das helle Spiegelbild der Exakta im Auge behielt, und die Schatten wurden durch eine 75-Watt-Lampe aufgehellt.

Als ich die günstigste Ausleuchtung gefunden hatte, zückte ich den Belichtungsmesser, blendete stark (F: 18) ab und belichtete etwa 15 Sekunden. So entstand Bild auf Bild.

Nach einigen Tagen zeigte ich die Bilder meiner Familie und einigen Bekannten und konnte an deren lächelnden Gesichtern die erfreuliche Feststellung machen, daß ich mehr als eine Spielerei geleistet hatte.

Johann Schulze, Berlin.





DIE EXAKTA

und die Fotografie

mit TELE-OBJEKTIVEN

Wie im Kriege die stählernen „langen Rohre“ der schweren Artillerie sehr oft das letzte Wort sprechen, so bringen auch in der Fotografie häufig erst die glänzenden langen Rohre der Teleobjektive die letzte Entscheidung. Über der Freude an der großen Tiefenschärfe und Lichtstärke kurzbrennweitiger Optik darf kein echter Liebhaber, ebensowenig wie der Fachmann, vergessen, was eigentlich alles in den langen Brennweiten steckt. Ohne sie wären z. B. die Meisteraufnahmen Professor Walter Heges nie geworden, wären niemals jene Bilder der Akropolis entstanden, die in nie versiegender Schönheit das klassische Altertum vor unseren Augen wiedererstehen lassen, wäre es beim flüchtigen Eindruck, bei bloßen Ansichtsbildern geblieben. Ja freilich, wird hier mancher Amateur ausrufen, die Meister schaffen das und tausend andere großartige Leistungen, aber mit welcher riesiger und teurerer Ausrüstung! Und doch ist die Wahrheit, daß die Fotografie mit Teleobjektiven für den Exaktbesitzer nichts weiter erfordert, als die Anschaffung eines einzigen der in reichster Auswahl überaus preiswert zur Verfügung stehenden Objektive und daß er keines Hilfsgerätes, keines Spezialsuchers, keiner Vorsatzlinse und dergleichen bedarf. Bei der Exakta ist die Benützung von Teleobjektiven in nichts schwieriger als die irgendeines anderen kurzbrennweitigen Objektivs. Wenn oft darauf hingewiesen wird, daß bei Aufnahmen mit langen Brennweiten die erhöhte

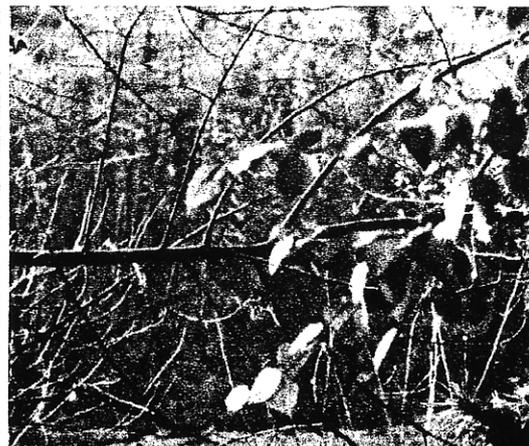
Gefahr der Verwacklung bestehe und daß man nur unter Stativanwendung arbeiten könne, so gilt dieser Einwand keinesfalls bei der Exakta. Sie hängt ja sicher am Tragriemen und kann mit größter Ruhe ausgelöst werden.

Noch bei einer Brennweite von 18 cm sind Aufnahmen mit $\frac{1}{50}$ Sekunde bei einiger Übung ohne Stativ scharf zu bekommen. Diese Belichtungszeit aus freier Hand genügt aber nicht nur für die Mehrzahl der modernen Schwarz-Weiß-Emulsionen, sondern auch für die neuen Farbfilmrollen der Agfa und von Kodak. Besonders nützlich erweist sich in diesem Zusammenhang, daß die echten Teleobjektive im Verhältnis zu ihrer Brennweite überaus kurz sind und daß die zur Exakta gebotenen Konstruktionen die erhebliche Lichtstärke von durchschnittlich 1:5,5 aufweisen und auch bei voller Öffnung randscharfe Bilder ergeben. Die Länge der Objektivkörper beträgt weniger als zwei Drittel der Brennweiten. Das Tele-Tessar „K“ mit 18 cm Brennweite z. B. ist von seinem vorderen Ende bis zum Anschluß an die Kamera nur 10,6 cm lang! Es ist diese Erscheinung auf die besondere Konstruktion der Teleobjektive zurückzuführen, die außerdem den großen optischen Vorteil der geringen Linsenzahl und damit die Vermeidung vieler Glas-Luftflächen bietet. Ein sehr großer Luftraum trennt bei diesen modernen Vierlinsern je ein negatives und ein positives Glied, die wiederum aus zwei Linsen bestehen und jedes für sich chromatisch und in ihrer Gesamtwirkung hinsichtlich der anderen Bildfehler korrigiert sind. Bei den verschiedenen Typen des Meyerschen Tele-Megor 1:5,5 ist jeweils sowohl das vordere als das hintere Glied verkittet, so daß nur vier Glas-Luftflächen vorhanden sind, was eine geradezu phantastische Brillanz und Reflexfreiheit der Zeichnung zur Folge hat. Die Zeiss-Tele-Tessare 1:6,3 wiederum haben das aus zwei Linsen bestehende hintere Glied verkittet und zwischen dem aus weiteren zwei Linsen bestehenden Vorderglied ein schmales Luftkissen, wodurch auch bei der enorm langen Brennweite die rühmlichst bekannten Vorteile des Tessartypus gewahrt bleiben. Infolge der großen gegensätzlichen Brechkraft möchte man bei sämtlichen dieser interessanten Objektive größere Restfehler erwarten; überraschenderweise treten sie aber infolge des kleinen ausgenützten Bildfeldes für die Praxis in keiner Weise in Erscheinung. Sämtliche Objektive zeigen schon bei voller Öffnung eine ausgezeichnete



Reiher im Schilf

Aufnahme vom gleichen Standpunkt aus wie untenstehendes Bild, jedoch mit Tele-Tessar 1:6,3/18 cm, $\frac{1}{25}$ Sekunde: Dr. Hermann Leicht, Konstanz



Reiher im Schilf

Aufnahme von Dr. Hermann Leicht,
Konstanz. Primoplan 1:1,9, Blende
1:5,6, $\frac{1}{25}$ Sekunde

nete Mittenschärfe und ganz vorzügliche Bildfeldebung. Infolge der großen Reflexarmut der Teleobjektive, bei denen selbst dann, wenn sich die Lichtquelle noch am Rande der Bildfläche befindet, der Reflex bereits häufig außerhalb steht, kann man die gewagtesten und schwierigsten Gegenlichtaufnahmen machen. So eignen sie sich nicht nur ausgezeichnet für die Verwendung in Landschaft und malerischer Architektur, sondern auch ganz hervorragend für Bildnisaufnahmen aller Art, denen bei großer Blende eine feine Weichheit der Zeichnung noch besonders zugute kommt. Eine Neuordnung der Blende, die jüngst bei sämtlichen Objektiven von Meyer erfolgte, hat außerdem noch dazu geführt, daß mit zunehmender Abblendung auch beim Teleobjektiv wie sonst bei Normalobjektiven die Konturenschärfe weiter ansteigt, ein Konstruktionserfolg, der wirklich heute an den Teleobjektiven der Exakta auch nicht mehr das Geringste zu wünschen übrigläßt. Die ungeheure Stärke der Teleaufnahmen zeigt sich sofort bei der Vergrößerung. Während nämlich die Vergrößerung einer Aufnahme mit normaler Brennweite je nach Emulsion der Filmschicht und nach sonstigen hier nicht näher zu erörternden Umständen zwischen dem fünf- bis achtfachen linearen Maßstab in das Stadium der sogenannten Leervergrößerung tritt, in dem keine neuen Details mehr zum Vorschein kommen und sich die Konturen bei weiterer Vergrößerung nur verwischen und die Flächen an Kraft und Deutlichkeit verlieren, bietet das vom Teleobjektiv entworfene Negativ einen ganz anderen Ausgangspunkt. Der Lichtbildner ist nicht mehr gezwungen, einen übertriebenen Vergrößerungsmaßstab anzuwenden, um einen allzu kleinen Teil des Negativs herauszuholen, sondern hat von Anfang an ein genügend großes Bild zur Verfügung, das ihm unter Anwendung normaler Methoden das Heranbringen der Ferne sowohl als die Aufnahme von Brust- und Kopfbildern aus vernünftigem Abstand ermöglicht. Die gewonnenen Bilder stehen hinsichtlich Schärfe und Zeichnung in nichts dem nach, was man heute allgemein von modernen Anastigmaten verlangt. So stellen die Teleobjektive eine wunderbare Bereicherung des fotografischen Gebietes dar, und wer immer so glücklich ist, eine Exakta zu besitzen, wird sich gerne je nach Neigung und besonderen Wünschen mit einem dieser schönen langen Rohre waffnen.

Dr. Hermann Leicht.

Über die Vergrößerungsfähigkeit

der

Negative

Unsere Negative, besonders die kleinen der Kine-Exakta, sollen eine besonders gute „Schärfe“ aufweisen, damit man in der Lage ist, sie zu erheblichen Ausmaßen zu vergrößern. Denn die Vergrößerungen sollen eine derart saubere Wiedergabe auch kleiner Einzelheiten zeigen, daß sie, aus nicht zu geringem Abstand betrachtet, keine störenden Nachteile im Vergleich zu Kontaktkopien großer Original-Negative von z. B. 18/24 cm aufweisen.

Eine derartig hohe Schärfe der Negative hängt zunächst von der Güte des Aufnahmeobjektivs und von dessen richtiger Einstellung ab. In dieser Beziehung darf der Besitzer einer Exakta unbesorgt den Leistungen der hervorragend korrigierten Objektive trauen, die ihm von der Ihagee geliefert werden. Und die Scharfeinstellung auf der Mattscheibe der Exakta bereitet ebenfalls keine Schwierigkeiten, zumal bei Benutzung der Lupe oder des Lichtschachtverlängerers mit eingebauter Lupe, der in diesem Zusammenhang besonders empfohlen zu werden verdient.

Die Vergrößerungsfähigkeit unserer Negative hängt jedoch sehr stark noch von einem anderen Faktor ab, auf den weder die Exakta noch deren Objektiv einen Einfluß besitzen, nämlich von der Struktur des in der Gelatine des Films eingebetteten schwarzen Silberbildes. Die Struktur dieses Silberniederschlags muß so zart und fein wie irgend möglich sein. Er besteht aus einem sehr feinen Mosaik von unzählbaren winzigen Silberkörnchen, die neben- und übereinander liegen, und es leuchtet ein, daß ein verhältnismäßig grobes und großmaschiges Mosaik von relativ großen Silberkörnern die Vergrößerungsfähigkeit eines Negativs erheblich beeinträchtigt. Die „Schärfe“ eines solchen Negativs von ausgesprochen grober Körnung entspricht oft nicht den Anforderungen auch nur einer mittleren Vergrößerung, wofür weder das Objektiv noch auch die Scharfeinstellung verantwortlich gemacht werden können. Schuld trägt der Film selbst oder gröblich falsche Belichtung oder unzureichende Entwicklung.

Grobes Korn (grobes Mosaikraster) gibt unscharfe Vergrößerungen, die außerdem noch den weiteren Mangel besitzen, daß sie „zerrissen“ wirken: Glatte Flächen (z. B.

die Wangen eines Gesichtes) lösen sich in zahllose kleine graue Pünktchen auf, sind „grieselig“ und wirken dadurch unschön zerfressen. Man sieht das Mosaikraster. Es hängt also die Vergrößerungsfähigkeit unserer Negative weitgehend von deren Feinkörnigkeit ab.

Deshalb laden wir unsere Exakta in allen Fällen, wo wir keinen ultraempfindlichen Panfilm anzuwenden brauchen (wie bei Theateraufnahmen u. ä.), mit Feinkornfilm von höchstens 17/10° DIN. Dessen Empfindlichkeit reicht für alle Arten von Tageslicht-, auch für Blitzlicht-, Vacublitz- und Kunstlichtporträtaufnahmen vollkommen aus.

Deshalb benutzen wir einen guten elektrischen Belichtungsmesser, z. B. den Sixtus, und geben unseren Aufnahmen stets eine doppelt so reichliche Belichtung, wie sie das Meßgerät anzeigt. (Aber nicht mehr!)

Deshalb rufen wir unsere Exakta-Feinkornfilme stets in einem guten Feinkornentwickler hervor, etwa in Atomal oder in Ultrafin SF. Ein derartiger Sonderentwickler bewirkt nämlich, daß sich die entstehenden Silberkörnchen nicht zu groben Klumpen zusammenballen, sofern man ihn nicht zu lange einwirken läßt. Deshalb darf man die Entwicklung nicht länger ausdehnen, als dies die Tabellen angeben, die den verschiedenen Feinkornentwicklern beigegeben werden. Und aus diesem Grunde sollen die Filme auch etwas reichlich belichtet werden (s. o.), damit trotz der vorgeschriebenen kurzen Entwicklung „alles herausgeholt“ wird, was speziell in den Schatten an Zeichnung benötigt wird.

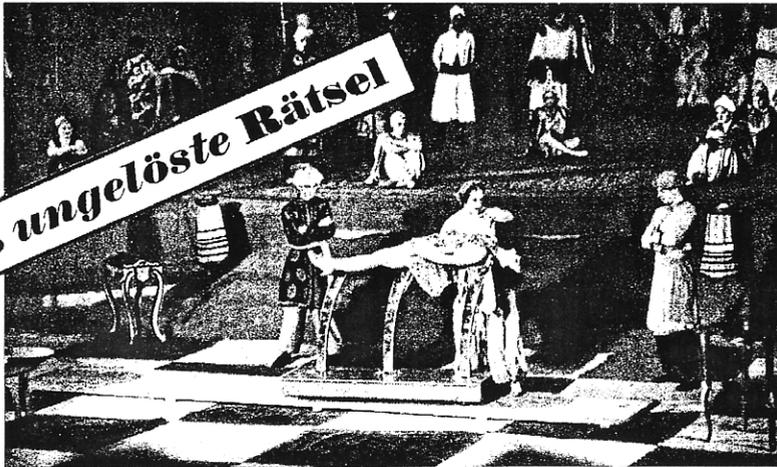
Wenn man aber gelegentlich gezwungen ist, Feinkornfilm kurz oder sehr knapp zu belichten oder (für Kunstlicht-Momentaufnahmen) ultraempfindlichen Panfilm zu benutzen, der grobkörnig ist, so muß man — im ersteren Falle — länger entwickeln, um möglichst viel Zeichnung herauszuholen, und man erhält in beiden Fällen grobkörnige Negative. Denn auch der beste Feinkornentwickler vermag einen höchstempfindlichen Grobkornfilm (je höher die Empfindlichkeit, um so grober die Körnung des Films) nicht feinkörnig zu machen.

Aber auch hier gibt es noch brauchbare Hilfe. Derartige Negative vergrößert man niemals auf glänzendem Papier. Benutzt man statt dessen Bromsilberpapier mit matter oder gar narbiger und rauher Oberfläche, so kommt die Kornstruktur des Negativs sehr viel weniger zum Ausdruck, was sich vor allem bei der Anfertigung von Vergrößerungen beträchtlichen Formats empfiehlt, die man ohnehin aus größerem Abstand betrachtet.

Auf diese Weise läßt sich in den meisten Fällen der Eindruck der Körnigkeit und der mangelnden Schärfe weitgehend mildern.

Dr. K. Wolter.

Das ungelöste Rätsel



Rauschende Zirkusmusik. Bild reiht sich an Bild, eine tolle Szenenfolge, die unsere Phantasie um den ganzen Erdball jagt: Tscherkessen reiten und tanzen, Indianer zeigen mutig ihre Kriegsspiele, Chinesen verwegene Akrobatentücke, und mit einem Überschwang an Farben grüßt uns Indien, das Land der Fakire. Mit leichtem Erschauern fühlen wir uns in das Reich des Unergründlichen hineingezogen. Verhaltener Trommelwirbel: Der große Hypnoseakt. Auf den Spitzen dreier Schwerter ruht der Körper eines hypnotisierten Menschen, unbeweglich, starr. Das Schwert zu Füßen wird entfernt, nichts ändert sich an der Lage der Hypnotisierten, ja nicht einmal dann, als auch noch das mittlere Schwert vor den Augen der atemlos Stauenden fällt und — den Sinnen unfaßbar — die Hypnotisierte allein auf der Spitze eines einzigen Schwertes unbeweglich in dem leeren Raum hängen bleibt. Die Augen suchen und suchen das Rätsel zu lösen, aber es will ihnen nicht gelingen. Doch halt, mögen sie uns selbst täuschen können, unsere Kamera läßt sich nicht irreführen: Ein leises Surren des Schlitzverschlusses unserer Exakta mit Biotar 1:2 und ein überlegenes Schmunzeln ihres Eigentümers:

Denn, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.

Doch, o grimmige Täuschung: Nirgends eine versteckte Schnur, kein Drahtseil, kein irritierender Schatten irgendwo, ja nicht den geringsten Anhalt zur Enthüllung des Unfaßbaren bietet unsere Aufnahme. Also auch Du, geliebte Exakta, hast des Rätsels Lösung nicht finden können, und ein zweites Wort aus Goethes Faust geht dem ehrfürchtig stauenden Exakta-Freund durch den Sinn:

Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.

Wt.



Tabellen zu Nahaufnahmen mit der Exakta-Kamera

Aufgestellt von Dr. Wolter-München

Die immer wieder bei der Schriftleitung einlaufenden Anfragen nach dem Abbildungsmaßstab bei Nahaufnahmen mit der Exakta-Kamera geben den Anlaß, dementsprechende Tabellen hier einmal zusammenhängend zu veröffentlichen. Die Tabellen sind aufgestellt für die Verwendung der zur Kamera lieferbaren Zwischen tuben A und B, die zwischen Objektiv und Kamera eingeschraubt werden. Der bei der Kine-Exakta verwendete Tubus A ist der Standard-Exakta-Tubus A mit 1,5 cm Länge. Bisher wurde bei der Kine-Exakta der Tubus von 0,5 cm Länge auch mit A bezeichnet, dieser Tubus trägt aber neuerdings die Bezeichnung C und wurde hier nicht verwendet. Also in beiden Fällen, sowohl bei der Standard- als auch bei der Kine-Exakta, waren ein Tubus B mit 3 cm Länge und ein Tubus A mit 1,5 cm in Gebrauch.

Zwischenwerte ergeben sich durch Hinzufügen von 1 Tubus A sowie durch entsprechende Zwischen-Einstellungen des Objektivs mit oder ohne Exakta-Nah-Vorsatzlinse.

Die Vignettierung der Bildecken oder des Bildfeldes wird durch die leichte Weite der Tuben bedingt, die 38,7 mm beträgt.

Da die Brennweiten der einzelnen Objektive untereinander bekanntlich geringe Abweichungen aufweisen, stellen die nebenstehenden Zahlenangaben lediglich Mittelwerte dar. Die Übersicht schließt mit 8 Tuben B ab. Natürlich kann man an die Exakta jede beliebige größere Anzahl von Zwischen tuben anschrauben, so daß die letzte der nebenstehenden Angaben nicht etwa einen Grenzwert darstellt.

Abbildungsmaßstäbe der Standard-Exakta in Verbindung mit Zwischen tuben A und B

Standard-Exakta 4/6,5 cm mit Normal-Objektiv f=7,5 cm

Zwischen-Tuben	Objektiv-Einstellung	Nah-Vorsatzlinse	Abstand Objekt-Filmbene cm	Abbildungs-Maßstab	Bildfeld in cm
1A	∞	—	51,6	1:4,7	18,8 × 32,9
1A	nah	+	29,4	1:1,88	7,5 × 12,2
1B	∞	—	36,6	1:2,5	9,8 × 15,3
1B	nah	+	27,1	1:1,3	5,2 × 8,6
1A+1B	∞	—	31,8	1:1,7	6,8 × 11,05
1A+1B	nah	+	26,7	1:1	4 × 6,5
2B	∞	—	30,3	1:1,24	4,9 × 8,06
2B	nah	+	26,9	1,23:1	3,24 × 5,3
3B	∞	—	30,2	1,22:1	3,3 × 5,35*
3B	nah	+	28,4	1,67:1	2,3 × 3,8*
4B	∞	—	31,7	1,63:1	ca 2,4 × 3,9†
4B	nah	+	30,6	2,14:1	ca 1,8 × 3 †
5B	∞	—	33,8	2,03:1	ca 1,95 × 3,2†
5B	nah	+	32,9	2,6 :1	ca 1,5 × 2,5†
6B	∞	—	36,2	2,4 :1	ca 1,6 × 2,7†
6B	nah	+	35,6	3 :1	ca 1,3 × 2,1†
7B	∞	—	38,8	2,8 :1	ca 1,4 × 2,3†
7B	nah	+	38,3	3,5 :1	ca 1,2 × 1,8†
8B	∞	—	40,4	3,8 :1	ca 1,1 × 1,7†
8B	nah	+	41,2	4 :1	ca 1 × 1,6†

Abbildungsmaßstäbe der Kine-Exakta in Verbindung mit Zwischenringen und Verlängerungstuben A und B

Kine-Exakta 24/36 mm mit Normal-Objektiv f=5 cm

2 Zwischen-ringe und	Objektiv-Einstellung	Nah-Vorsatzlinse	Abstand Objekt-Filmbene cm	Abbildungs-Maßstab	Bildfeld in cm
—	∞	—	40,5	1:5,5	13,2 × 19,8
—	nah	+	23,9	1:2,5	5,9 × 8,9
+1A	∞	—	23,7	1:2,05	4,8 × 7,2
+1A	nah	+	19,8	1:1,32	3,2 × 4,8
+1B	∞	—	21,2	1:1,3	3,1 × 4,7
+1B	nah	+	19,7	1,03:1	2,3 × 3,5
+1A+1B	∞	—	20,9	1,07:1	2,2 × 3,3
+1A+1B	nah	+	20	1,34:1	1,8 × 2,7
+2B	∞	—	21,6	1,33:1	1,8 × 2,7
+2B	nah	+	20,9	1,65:1	1,4 × 2,2
+3B	∞	—	23,3	1,93:1	1,2 × 1,8
+3B	nah	+	23	2,25:1	1,0 × 1,5
+4B	∞	—	25,7	2,5 :1	0,9 × 1,4
+4B	nah	+	25,6	2,86:1	0,8 × 1,2
+5B	∞	—	27,2	3,05:1	0,7 × 1,1
+5B	nah	+	28,2	3,5 :1	0,69 × 1,03*
+6B	∞	—	31	3,7 :1	0,66 × 0,99*
+6B	nah	+	31,1	4,08:1	0,58 × 0,87*
+7B	∞	—	33,8	4,2 :1	0,57 × 0,85†
+7B	nah	+	33,9	4,7 :1	0,51 × 0,76†
+8B	∞	—	36,7	4,8 :1	0,5 × 0,75†
+8B	nah	+	36,8	5,3 :1	0,45 × 0,68†

* Vignettiert schwach. † Vignettiert

Exakta — ein Weg zu Foto-Neuland

Dieses schon früher angekündigte neue Werk von Andreas Feininger ist inzwischen im Isert-Verlag, Halle (RM. 3.80) erschienen. Wir dürfen es werten als ein begeistertes Bekenntnis zur Fotografie. Bekenntnis ist es deshalb, weil Feiningers mitreißender Stil in einem Atemzug von Anfang bis zur letzten Seite führt und man dann selbst so angeregt ist, daß die Kamera zur Hand genommen und fotografiert wird. Diese Linie der Bücher Feiningers ist bisher allgemein bekannt. Hinzu kommt aber bei diesem Werk, daß es Foto-Neuland erschließt. Es ist also letzten Endes das Buch für den, der über die landläufigen Dinge hinauskommen will. Ein Werk also für Vorwärtstrebende, für richtiggehende Amateure.

Nach einer Begründung der einäugigen Spiegelreflex-Kamera zeigt das Buch die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der Exakta mit ihren Zwischenringen, Teleobjektiven, Weitwinkeln, ihrer hohen Lichtstärke und ihrem elektrischen Anschluß. Erstklassige Bildbeispiele geben die anschauliche Begründung, das Buchformat 22×25 cm den vornehmen äußeren Rahmen.

Kine-Exakta-Praxis 2. Auflage

Das Lehrbuch zur Kine-Exakta 24×36 mm von Dr. Gerhard Isert wird Ende Januar in einer neuen Auflage vorliegen (RM. 3.—).

Das kleine Fotobuch

Und zwar zur Auto-Ultrix und Pionier-Automat, den beiden Rollfilmkameras der Ihagee. Werner Wurst, der bekannte Mitarbeiter des Exakta-Spiegels, hat es verfaßt, und der Isert-Verlag wird es Anfang Februar herausgeben (RM. 1.20).

Reproduktionsfilm 24 × 36 mm

Bisher hat eigentlich ein spezieller Reprofilm für die Kine-Exakta immer noch gefehlt, so daß es zu begrüßen ist, wenn uns Perutz nunmehr ein Spezialmaterial „Grafischer Film B 35“ vorlegt. Dieser Film ist augenblicklich in Längen ab 5 m lieferbar. Er besitzt 2–3° Scheiner und arbeitet hart, ist lichterfrei und unsensibilisiert.

Adox-Rollfilm

Dieser neue Panchromfilm der Dr. C. Schleißner AG. hat 21/10° DIN und ist vorläufig für Standard-Exakta 4×6,5 cm lieferbar.

Neue Leigrano-Oberfläche

Das Leigrano-Vergrößerungspapier erschien in Elfenbein-naturmatt. Es wurde fabrikatorisch eine enge Verbindung zwischen Emulsion und Rohstoff erzielt, so daß man dieses Papier als „schichtlos“ bezeichnen kann.

Falzmaske für Farbendias

Eine praktische Falzmaske, die sich zur Montage der Kleindias 24×36 mm bestens eignet, stellt der Halle-Betrieb her. Die Maske besteht aus Aluminiumblech und hat zwei Schiebefalze, in die der Film eingeschoben wird. Sie gelangt dann mit dem Film zwischen zwei Deckgläser.

Wettbewerb

Ein Foto-Wettbewerb schreibt das städtische Verkehrsamt in Landeshut (Schlesien) aus, der bis zum 30. 6. 1939 läuft.

Ersatz von Chemikalien durch andere

Wer seine Fotoflüssigkeiten selbst zusammenbraut, wird dann und wann aus den verschiedensten Gründen gezwungen sein, diese oder jene Substanz durch eine andere zu ersetzen. Es wird für ihn praktisch sein, hierzu eine entsprechende Übersicht zur Hand zu haben.

Es lassen sich ersetzen:

- 1 g Soda kristallisiert durch 0,36 g Soda wasserfrei oder 0,48 g Pottasche.
- 1 g Soda wasserfrei durch 2,8 g Soda kristallisiert oder 1,3 g Pottasche.
- 1 g Pottasche durch 2,1 g Soda kristallisiert oder 0,77 g Soda wasserfrei.
- 1 g Natriumsulfid kristallisiert durch 0,5 g Natriumsulfid wasserfrei.
- 1 g Natriumsulfid wasserfrei durch 2 g Natriumsulfid kristallisiert.
- 1 g Natriumsulfid kristallisiert durch 0,44 g Kaliummetabisulfid.
- 1 g Natriumsulfid wasserfrei durch 0,88 g Kaliummetabisulfid.

Kaliummetabisulfid ist stark sauer und wirkt deshalb verzögernd im Entwickler. Wird Natriumsulfid durch Kaliummetabisulfid ersetzt, so muß der Alkaligehalt des Entwicklers entsprechend erhöht werden. Folgende Neutralisierungs-Übersicht gibt Anhaltspunkte:

- 10 g Kaliummetabisulfid werden neutralisiert durch 12 g Pottasche, 9,5 g Soda wasserfrei, 26 g Soda kristallisiert, 3,6 g Ätznatron oder 5 g Ätzkali.

Für die Rückspulung der Kine-Exakta brachte das Ihagee-Kamerawerk einen praktischen übersteckbaren Drehknopf heraus, der die Rückspulung wesentlich erleichtert.



Vergriffene Hefte

Von den früheren Nummern des „Exakta-Spiegels“ sind nur noch Heft 9 und 10 lieferbar.

Das nächste Heft

erscheint am 15. 4. 1939 und wird insbesondere der Fotografie im Frühjahr gewidmet sein.

Das Titelbild stammt von Gustav John, Gabilon, aufgenommen mit Standard-Exakta, Blende 1:8, Isonan-ISS-Film, Filter 2, Februar 12 Uhr, 1/25 Sekunde.

Der EXAKTA-SPIEGEL, Hausmittellungen des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden, erscheint am 15. 1., 15. 4., 15. 7. und 15. 10. laufend. Eigentümer und Herausgeber: Dr. Gerhard Isert Verlag, Halle/Saale, Wittekindstraße 8. Schriftleitung: Dr. Gerhard Isert, Halle/Saale. Druck: C. G. Röder, Leipzig. Bezug: Durch den Foto- und Buchhandel oder ab Verlag jährlich RM. 1.—. Auslieferungslager in CSR., Holland, Schweiz, Polen, Niederländisch-Indien. Allen Zuschriften ist zur Beantwortung ausreichendes Rückporto (Ausland: internat. Antwortschein beizufügen).

